



Das Lachen zurückbringen

Die Journalistin **Silvia Bieber** engagierte sich bislang für Kinderhilfsprojekte in Nordthailand. Als sich das Ausmaß der Flut abzeichnete, machte sie sich auf den Weg. Und half, ein **neues Projekt** zu gründen

Aufgewühlt durch die Bilder aus Asien besteigen wir am 27. Dezember den Flieger nach Thailand. Zunächst geht es nach Chiang Mai, um den Kindern der „Schule des Lebens“ gespendete Gelder, Kleidung und Spielsachen zu überbringen. Im August 2003 hatten wir das Projekt kennengelernt. Joy's Farm „Suan Suoi Pha Sai“, was so viel wie „Lichter Himmel über schönem Garten“ bedeutet, liegt in der Nähe von Chiang Mai im Forst des Königs Bhumibol Adulyadey. Es sind vor allem AIDS-Waisen und Kinder ethn-

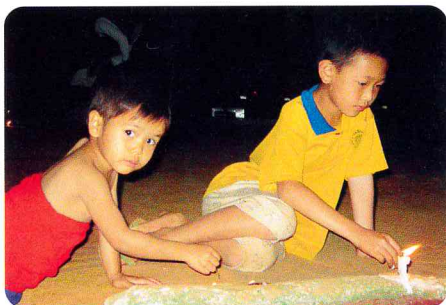
scher Minderheiten, die hier Zuflucht finden. Gegründet wurde die „Schule des Lebens“ vom Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Zimmer von der FU Berlin. 50 Kinder zwischen 3 und 17 Jahren leben auf der Farm. Neen Worrawittayakhun, von den Erwachsenen kurz Joy und von den Kindern einmütig Mum genannt, kümmert sich liebevoll um die zum Teil schwer traumatisierten Kinder. Sie erhalten hier psychosoziale Betreuung und falls nötig Medikamente. Aber in erster Linie erfahren sie, dass sie keine Ausgestoßenen sind,

dass sie nicht auf der Verliererseite des Lebens stehen, sondern Halt und Geborgenheit im Schoße einer großen Familie erleben.

IM AUFFANGLAGER

Doch kaum sind wir in Chiang Mai angekommen, erreicht ein Hilferuf aus dem Süden die Schule des Lebens. Die Flutwelle hat die Squattersiedlung Namkem dem Erdboden gleichgemacht. Von den knapp 5.000 Einwohnern sind nur noch etwa die Hälfte am Leben. 180 Kinder sind zu „Tsunami-Waisen“ geworden. Die geschockten und

Großes Bild: Die Kinder sind durch die Erlebnisse traumatisiert. Sie brauchen Bezugspersonen, die dauerhaft für sie da sind



Oben nach unten: Kerzen für die Seelen der Flutopfer; vereinzelt kehrt das Lachen in die Gesichter zurück; Bilder von vermissten Kids

traumatisierten Menschen leben jetzt in einem großen Auffanglager und versuchen verzweifelt, Angehörige und Freunde zu finden. Alle, auch die Kinder, hoffen immer noch auf Wunder, versuchen im Gebet Kraft zu finden und halten sehnsüchtig Ausschau nach bekannten Gesichtern. Doch die Gesichter ändern sich täglich. Die Helfer wechseln. Sie werden anderswo gebraucht.

Joy fährt zusammen mit Mitarbeitern und Freunden der Thai Air-

ways nach Namkem. Sie wollen helfen, für die verängstigten und traumatisierten Kinder da sein. Unter dem schützenden Dach eines großen Baumes beginnt ein kleines Pflänzchen zu wachsen: Eine zweite „Schule des Lebens“ öffnet ihre imaginären Pforten, und täglich strömen ungefähr 200 Kinder zu diesem hoffnungsspendenden Platz. Sie wissen, Joy und ihre Mitarbeiter sind immer da. Diese Gesichter sind jeden Tag die gleichen. Sie ändern sich nicht. Sie lächeln

liebevoll und sprechen tröstende Worte. Die Kinder brauchen nichts mehr als kontinuierliche Betreuer, Menschen, zu denen sie behutsam wieder Vertrauen aufbauen können. Deshalb beschließen Joy, ihre Mitstreiter, örtliche Therapeuten und Behörden, dass die provisorische „Schule des Lebens“ vor Ort bestehen bleiben muss. Aus dem Platz unter dem Baum soll ein Heim und eine Schule aus Zelten gemacht werden. Zuerst nur ein Provisorium, doch hoffentlich bald schon eine richtige „Schule des Lebens“, wie in Chiang Mai.

HELPER DER ERSTEN STUNDE

Das Team um Joy besteht aus einer Lehrerin der Dorfschule, mehreren Dorfbewohnern, einem thailändischen Schulleiter aus Chiang Mai, einem ehemaligen Leiter einer deutschen Schule, einer Englischlehrerin aus den USA und einigen hoch engagierten Mitarbeitern der Thai Airways. Alles Menschen, die seit der ersten Stunde vor Ort im Einsatz sind und die Verhältnisse genau kennen. Sie bemerken auch, dass einige Kinder besonderer Zuwendung bedürfen. Kinder, die nach der Katastrophe überhaupt keine Angehörigen mehr haben. Kinder, die die schrecklichen Bilder nicht loswerden können, die immer wieder hilflos aufschreien oder vollkommen apathisch vor sich hinstarren. Kinder, die aggressiv oder autoaggressiv reagieren und nicht zugänglich sind. Diese besonders traumatisierten Kinder sollen bald nach Chiang Mai gebracht werden, damit sie dort intensiv betreut werden können.

Die Tage vergehen wie im Flug. Wir würden gern viel mehr tun, doch müssen wir in die Heimat zurück – vorerst. Wir sind zwar traurig, machen uns aber keine Sorgen. Diesen Kindern werden bald wieder ihre Lebensfreude zurückgewinnen.

Silvia Bieber

Spendenkontakt „Tsunami-Waisen“

Die „Schule des Lebens“ ist auf Patenschaften und Spenden angewiesen, die ausschließlich der gemeinnützigen Zwecksetzung dienen. Förderer des Projektes sind herzlich eingeladen, das Projekt vor Ort zu besuchen und sich konzeptionell und praktisch einzubringen.

Spendenkonto:

Hilde Robinsohn Stiftung

Berliner Sparkasse, **Konto-Nr.:** 20 400 100 36, **BLZ:** 10050000, **Kennwort:** Schule des Lebens

Kontakt: Neen „Joy“ Worawittayakun: Tel.:

+ 66-1-671 3477, Rita Haberkorn (Robinsohn Stiftung): Tel.: + 49-611 - 603114; Fax: 0611-694324, Prof. Dr. Jürgen Zimmer: Tel.: + 66-9-42 999 65 oder +49-30-83855779 (Skr.), Sylvia Bieber: Tel.: + 49-6021-454288; Fax: 06021-921639